

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 25 (1935)
Heft: 21

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Wo ist Gott?

„Wo ist Gott?“ Im Meeresrauschen!
„Wo ist Gott?“ Im Eichenwald!
Kehr in dich und lerne lauschen,
Seinen Atem hörst du bald!
„Wo ist Gott?“ Im Duft der Linde
Und im Hauch der Frühlingswinde,
Und im Lied der Nachtigall
Überall im Weltenall!

Dahn.

Schweizerland

Der Bundesrat verfügte folgende Mutationen im diplomatischen Dienst: Legationsrat Alfred Brunner, zurzeit in Bukarest, übernimmt die Leitung unserer Gesandtschaft in Kairo als Geschäftsträger ad interim, Philipp Zutter, juristischer Beamter 2. Klasse beim politischen Departement in Bern, wird zum Legationssekretär 2. Klasse ernannt und als solcher nach Bukarest versetzt. Legationsattaché Beat v. Fischer im Haag wird zum Legationssekretär 2. Klasse befördert und nach Buenos Aires versetzt. Dr. Mario Fumasoni, Legationssekretär 1. Klasse, wird von Buenos Aires nach Rom versetzt und ersetzt dort Dr. Rejonico, Legationsrat 1. Klasse, der nach London kommt. Dr. Walter Rüfenacht, Legationssekretär 1. Klasse in London, kommt nach Bern ins politische Departement. Legationsattaché Micheli wird von Paris nach dem Haag versetzt. Minister Henri Martin, der gegenwärtig die Gesandtschaft in Kairo einrichtet, wird nach der Türkei zurückkehren, und zwar nicht nach Istanbul, sondern nach Ankara, wohin die Gesandtschaften anderer Länder bereits umgezogen sind. — Dr. Armin Daeniker, Gesandtschaftssekretär 1. Klasse am Generalkonsulat in Schanghai, kehrte in die Schweiz zurück und wurde in der Handelsabteilung des politischen Departements eingeteilt. — Die Traktandenliste für die Sommer-session wurde genehmigt. Sie umfasst 84 Geschäfte, von denen aber nur wenige neu sind (Verbauung des Barthélemy-Baches, Verfassung von Glarus, Aenderung des Auslieferungsvertrages mit Portugal, Aenderung des Bundesbeschlusses von 1911 betreffend die Schulen und Kurse für Offiziere, Initiative zur Entpolitisierung der Bundesbahnen). Von den regelmäßig wiederkehrenden Geschäften der Session sind zu erwähnen: Die Geschäftsberichte des Bundes und der Schweizerischen Bundesbahnen, die Nachtragskredite erste Serie, die Materialbudgets für die Kriegsmaterialverwaltung und die Post-

und Telegraphenverwaltung, das Budget für die Alkoholverwaltung, die Begnadigungsgesuche usw. — Ein Bericht über 108 Begnadigungsgesuche wurde genehmigt und an die Bundesversammlung geleitet. — Auch eine Botschaft wurde genehmigt, worin die Bewilligung von Nachtragskrediten für 1935 in der Höhe von 33,9 Millionen Franken verlangt wird. Die Hauptposten sind folgende: Hilfsmassnahmen für die Hotellerie 3 Millionen Franken, Krisenbekämpfung und Arbeitsbeschaffung 18 Millionen Franken und Milchpreisstützung 10 Millionen Franken. Außerdem wird in dieser Botschaft ein Beitrag von Fr. 36,000 für die Olympiade 1936 begründet und ein Nachtragskredit von Fr. 20,000 für die Errichtung eines Laboratoriums für technische Röntgenographie bei der Materialprüfungsanstalt der E.T.H. in Zürich verlangt. Mit diesen Nachtragskrediten zugleich wird auch ein Betrag von Fr. 105,000 zum Ankauf eines Gebäudes, in dem die schweizerische Gesandtschaft in Buenos Aires untergebracht ist, angefordert. — Die Zolleinnahmen im April betrugen 22 Millionen Franken, um 2,3 Millionen Franken weniger als im April des Vorjahres. In den ersten vier Monaten des Jahres betrugen die Zolleinnahmen 71,5 Millionen Franken, um 14,5 Millionen Franken weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Betriebseinnahmen der S.B.B. erreichten im April 25,944,000 Franken oder Fr. 2,112,000 weniger als im April des Vorjahres. Die Betriebsausgaben konnten um Fr. 193,000 gesenkt werden und beliefen sich auf Fr. 19,509,000. Der Betriebsüberschuss stellt sich auf Fr. 6,435,000 oder 1,920,000 Franken weniger als im gleichen Monat des Vorjahres. In den Monaten Januar bis April beträgt der Uberschuss Fr. 18,366,000 oder Fr. 6,521,000 weniger als im Jahre 1934.

Infolge Erreichung der Altersgrenze ist Oberst Hirschbühl als Kommandant der päpstlichen Schweizergarde zurückgetreten. Sein Nachfolger ist der jetzige Vizekommandant Oberstleutnant von Surin d'Aspremont.

Ende April war die Zahl der Radiokonzessionäre in der Schweiz 371,962, um 15,096 mehr als Ende Dezember 1934.

Die Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Hoteliersvereins beschloß mit 30 gegen 19 Stimmen, daß eine Mitwirkung beim Hotelplan nur in Betracht käme auf der Basis des bisherigen Minimaltarifs des S.H.B. Da nun aber Herr Duttweiler diesen Tarif für seine Massenaktion nicht anwenden kann,

wird er seinen Hotelplan auf eigene Verantwortung durchführen.

Die Eiseheiligen brachten im Alpenland Schneefälle bis auf 600 Meter herunter. Auf dem Kleinen Sankt Bernhard erreichte die Tiefe der Schneedecke 7—9 Meter. Ueber die Berge von Lavaux ging ein heftiger Sturm und es fiel Schnee, durch den die jungen Triebe der Weinstöcke schwer beschädigt wurden. Alle Hänge von Lavaux waren mit Schnee bedeckt.

In einer Riesgrube in Rohr bei Aarau wurde ein prähistorisches Weizenlager gefunden. Die Grube, die wahrscheinlich als Getreidesilo einer Siedlung errichtet worden war, enthielt auch eine Steinmühle. — In Fribourg verhaftete die Kantonspolizei einen angeblich blinden Bettler und seine Begleiterin. Es stellte sich heraus, daß der Mann gar nicht blind ist und nicht, wie er angab, aus Disentis stamme, sondern ein früherer Fremdenlegionär aus der Tschechoslowakei sei, namens Anton Flamberg, der schon 1927 aus der Schweiz ausgewiesen worden war. — Auf der Höhe des Kornberges in Fribourg und Ueken treibt sich ein starkes Rudel Wildschweine herum, die ganze Felder durchwühlten. Jäger und Wildhüter versuchen den Schädlingen nahezukommen. — Naturschutzkommission und Heimatschutz des Kantons Aargau sind bei der Regierung vorstellig geworden gegen die Errichtung eines sozialdemokratischen Strandbades am Hallwilersee. — In Turgi starb im Alter von 94 Jahren Franz Winiger, wohl der älteste aktive Schütze der Schweiz. Noch vor zwei Wochen schoß er mit der Schützengesellschaft Thurgi im Stand mit. Er war eine in Schützen- und Jägerkreisen sehr bekannte Persönlichkeit.

In Speicher (Appenzell) hat die Firma Zürcher & Cie., Färberei und Appretur, dem Personal ihrer beiden Fabriken in Speicher und Bühler auf Ende des Monats gekündigt. Die Firma geht infolge Arbeitsmangel ein und es werden dadurch rund 160 Personen arbeitslos.

Auf dem Gebiet des Allschwiler Waldes bei Basel wurden Wisamratten gesichtet. Im Jahre 1928 waren vier dieser gefährlichen Rager auf einer Zuchtfarm am Rigi entwichen. Damals wurden besondere kantonale Verbote für die Zucht und Einfuhr von Wisamratten erlassen. Die Wisamratte weist eine erstaunliche Fruchtbarkeit auf, sie wirft im Jahre 30 bis 40 Junge. Sie ist ein besonderer Schädling für die Fischzucht, Bäume und Kulturpflanzen.

Die Staatsrechnung des Kantons Baselland schließt bei Fr. 9,381,278

Einnahmen mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 169,754.

Bei den Wahlen in den Genfer Stadtrat wurden gewählt: Marius Roux, soz. (bish.) mit 10,468 Stimmen, Emile Unger, soz. (neu) mit 10,264 Stimmen, Henri Schönau, rad. (bish.) mit 8240 Stimmen, Jules Benen, rad. (bish.) mit 8012 Stimmen, Jean Uhler, nat.-dem. (bish.) erhielt 7927 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten Georges Conflantin, christlichsozial 7060, Pierre Regard, parteilos 6732 und Müller-Dumas, Union Nationale 3835 Stimmen. — Am 19. Mai stürzte bei der Landung auf dem Flugplatz Cointrin der Sportflieger Dr. Louis Ramel mit seinem Flugzeug aus 20 Meter Höhe ab. Das Flugzeug wurde vollkommen zerstört. Dr. Ramel blieb unverletzt, sein Passagier, Kaufmann Charles Gras, erlitt Verletzungen an der Stirne und eine Schulterverrenkung.

In Luzern wurden bei den Stichwahlen in den Regierungsrat die beiden bisherigen liberalen Regierungsräte Fren und Wismer mit 11,242 resp. 11,107 Stimmen wiedergewählt. Der Regierungsrat setzt sich also wie bisher aus 5 Konservativen und 2 Liberalen zusammen. Bei der städtischen Gemeindeabstimmung wurden die Nachtragskredite von rund einer Million Franken für das Kunst- und Kongreßhaus, für das Dulschulhaus und die Sportanlage mit 3618 gegen 1594 Stimmen gutgeheißen. — Der Ein- und Ausbrecher Eugen Burthart, der nach einem Einbruch ins Pfarrhaus von Trubtschachen verhaftet und ins Gefängnis von Schüpfheim eingeliefert worden war, schlug dem Landjäger Wydin, der seine Zelle betrat, mit einer Eisenstange, die er vom Bett losgelöst hatte, mehrmals über den Kopf, so daß der Landjäger zu Boden sank. Landjäger Meyer aus Escholzmat, der zufällig dazu kam, eilte seinem Kameraden zu Hilfe und konnte Burthart wieder ins Gefängnis bringen. Dieser erklärte, daß er den Landjäger erschlagen und dann das Weite suchen wollte.

Der Große Rat von Neuenburg ermächtigte den Staatsrat, ein Darlehen von 8 Millionen Franken von der Eidgenossenschaft entgegenzunehmen, welcher Betrag den von der Arbeitslosigkeit besonders betroffenen Gemeinden zur Verfügung gestellt werden soll.

In Rühe bei Grabs (St. Gallen) wird seit einer Woche der 54jährige Landwirt Peter Eggenberger vermißt. Er hatte sich damals ins Dorf begeben und wurde seither von niemandem mehr gesehen. — Zwei Fischer aus Altnenrheinen fingen einen Hecht, der 1,3 Meter lang war und das respectable Gewicht von 36 Pfund hatte.

Ein schweizerisches Komitee beschloß, dem Dichter Meinrad Lienert in Einsiedeln ein Denkmal in Form eines „Heiwili-Brunnens“ zu errichten.

Dem Hilfsverein der Stadt Olten wurde von unbekannter Seite zuhänden eines Altersfürsorgefonds eine Summe von Fr. 5000 überwiesen. — In Olten

wurden zwei Nationalsozialisten verhaftet, die als Angestellte einer deutschen Gauleitung mit der ihnen anvertrauten Kasse, die Fr. 5000 enthielt, durchgebrannt waren.

Der in San Franzisko verstorbene Bürger von Lumino (Tessin) hat das Krankenhaus San Giovanni Battista in Bellinzona testamentarisch mit einer Schenkung von Fr. 52,000 bedacht. — An den Berghängen von Locarno wollte der Landwirt Achille Bravo während des gemeinsamen Viehhütens seine Frau in eine Schlucht hinunterstürzen. Dabei verlor er selbst das Gleichgewicht und stürzte zu Tode. Der Mann war ein Trinker und scheint in einem Anfall von Geistesgestörtheit gehandelt zu haben.

In der Westschweiz wurde die Volksinitiative gegen die eidgenössische Wein- und Moststeuer von 100,198 Bürgern unterzeichnet. Von den Unterzeichnern stammen 51,064 aus der Waadt, 21,927 aus dem Wallis, 10,196 aus dem Tessin, 9294 aus Genf und 7717 aus Neuenburg.

In der Nacht vom 18./19. Mai fand in den Gemeinden Dübendorf und Wangen die erste große Luftschubübung in der Schweiz statt. Organisiert wurde die Übung vom Flakkommando des Fliegerwaffenplatzes Dübendorf und den zuständigen Gemeindebehörden. Für die Zeit von 21–23 Uhr wurde der Fahrverkehr im Umkreis um beide Gemeinden gesperrt und umgeleitet. Um 21 Uhr setzte nach einem Sirenengehül die reduzierte Beleuchtung in den beiden Gemeinden ein und um 22 Uhr erfolgte die Totalverfinsternung. Um 23 Uhr zeigte ein Schlußsignal der Sirenen das Ende der wohl gelungenen Übung an. In der Zwischenzeit freisten einzelne Flugzeuge und Flugzeugstaffeln mit wechselnder Beleuchtung über den beiden Orten. Mehrere Bahnzüge mit reduzierter und vollkommener Verdunkelung fuhren durch Dübendorf, die ganze Bahnhofsanlage war verdunkelt und der Bahnbefertigungsdienst war dementsprechend eingestellt. Die beleuchteten Innenräume der Häuser waren mit Papier dicht abgeblendet. Für Dübendorf allein wurden rund 200 Personen für Absperurmaßnahmen, Verkehrsregelung u. dgl. benötigt. — In Zürich gebar dieser Tage eine Frau Drillinge. Es sind drei Knaben und es handelt sich um ein Ereignis, das in Zürich schon seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. Der Vater ist Kondukteur bei den Bundesbahnen.



Das Hauptgeschäft der ersten Sessionswoche im Großen Rat war die zweite Lesung des Gesetzes über die berufliche Ausbildung. Da der Kanton hier einfach den Vorschriften des Bundes nachzukommen hat, passierten auch

die ersten zwölf Artikel ohne besondere Emotion. Erst die Verpflichtungen der Gemeinden boten Gelegenheit zu längeren Debatten. Die Hauptdebatte entspann sich bei Art. 43 über die Höhe der Staatsbeiträge an die Berufsschulen, Klassen und Kurse, wo die Kommission als Minimum der Staatsbeiträge 30 Prozent, als Maximum 50 Prozent vorschlug. Stadtpräsident Lindt (Sp.) regte an, den Entscheid vom Ausgang der Volksabstimmung über das Finanzgesetz (30. Juni) abhängig zu machen, wogegen sich die Sozialisten wehrten, weil sie darin eine Aufforderung zur Verwerfung des Finanzgesetzes erblickten. Schließlich wurde der Kommissionstext mit großem Mehr gutgeheißen. Bei Art. 45, Norm für Staatsbeiträge bei Neu- und Erweiterungsbauten für den beruflichen Unterricht, der die Gleichschaltung der Gewerbe- und Mittelschulbauten vorsieht, beantragte Burren (Sp.) eine Subvention bis zu 20 Prozent, im Maximum Fr. 200,000 festzusetzen, was Regierungsrat Jöb wegen der finanziellen Tragweite ablehnte. Der Rat lehnte den Antrag Burren mit 90 gegen 58 Stimmen ab und nahm dann abschließend den ganzen Gesetzesentwurf einstimmig an. — Zum Wochenende kamen noch viele Motionen, Interpellationen und einfache Anfragen zur Erledigung und es kam bei Erledigung der Strafnachlaßgesuche noch zu einer größeren Diskussion. Dem Viehhändler Herren aus Laupen, der mit seinem Auto einen Radfahrer überfuhr und tötete und vom Obergericht dafür zu zwei Monaten Korrekthaus verurteilt wurde, wurde die Strafe mit 122 gegen 47 Stimmen erlassen. Ein weiterer Versuch, auch die Begnadigung des Automobilisten zu erwirken, der in der Schöhalde drei Schulkinder überfuhr, wurde zurückgezogen, da Polizeidirektor Stauffer erklärte, daß es sich hier um ein ganz schwerwiegendes Verschulden handle. Zu Beginn der zweiten Woche wurde die Abänderung des Dekretes betreffend Ausübung des Viehhandels in der Schlußabstimmung mehrheitlich angenommen. — Bei den Wahlen am 22. Mai wurde zum Großratspräsidenten der bisherige Vizepräsident Konrad M. (Soz.) mit 129 Stimmen gewählt. 1. Vizepräsident wurde Bühler (B. G. B.) mit 136 und 2. Vizepräsident Strahm (frei.) mit 119 Stimmen. Zum Regierungspräsidenten wurde Regierungsrat Böfinger und zum Vizepräsidenten Regierungsrat Seematter gewählt. Zum Präsidenten der Kantonalbank wurde nach längerer Debatte Dr. C. Moser, der auf denjenigen Teil seiner Pension verzichtete, der seiner Befoldung als Kantonalbankpräsident entspricht, nämlich auf Fr. 7000, mit 91 von 130 Stimmen gewählt. In das Verwaltungsgericht wurden neu gewählt: Dr. Ed. von Wursterberger (B. G. B.) als Mitglied und Dr. Schaad (Soz.) als Ersatzmann.

Der Regierungsrat wählte zum Vorsteher des Straßenverkehrsamtes William Charpié, bisher Kontrollbeamter für das Lichtspielwesen bei der kantonalen Polizeidirektion. — Die neu

zu besetzende Stelle des Amtschaffners und Salzfactors in Delsberg wurde aus Erparnisgründen provisorisch für ein Jahr dem Sekretär der Bezirkssteuerratskommission anvertraut. — Der Regierungsrat beschloß, zulasten der Armen-direktion auf Vorschubrechnung folgende Verteilung der üblichen Subvention auszurichten: „Arme und verwahrloste Kinder“ (Fr. 24,400), Naturalverpflegung (Fr. 58,620), Abstinenzvereine und Jugendorganisationen (Fr. 14,280), Trübsfürsorge (Fr. 25,870). Gesamtbetrag Fr. 123,170.

Der Regierungsrat schlägt dem Großen Rat vor, zur Milderung der Arbeitslosigkeit im Jahre 1935 eine Reihe von außerordentlichen Krediten in der Gesamthöhe von Fr. 709,000 zu bewilligen. Vorgeesehen sind unter anderm Beiträge zur Förderung von Notstandsarbeiten, Zuerkennung kantonaler Fabrikationszuschüsse, Exportförderung durch Uebernahme kantonaler Risikogarantien, Förderung der Heimarbeitsbeschaffung, Arbeitsdienst für jugendliche Arbeitslose in Arbeitslagern, berufliche Förderung von Arbeitslosen und deren Ueberleitung in andere Erwerbsgebiete, Beitrag an die Kommission und kantonale Zentralstelle für die Einführung neuer Industrien. Der Regierungsrat unterbreitet seinen Bericht in der Meinung, daß, bevor dieser vom Großen Rat behandelt werden kann, vorerst die Volksabstimmung über die Finanzvorlage abgewartet werden muß.

Am 20. Mai vormittags geriet in Münstingen der Estrich eines bewohnten Dachstodes in Brand. Die Feuerwehr vermochte den Brand auf Estrich und Dachstod zu beschränken, konnte jedoch trotz energischen Eingreifens das einige Monate alte Kind der Familie Würsten nur mehr als Leiche bergen. Das Kind ist im dichten Qualm erstickt.

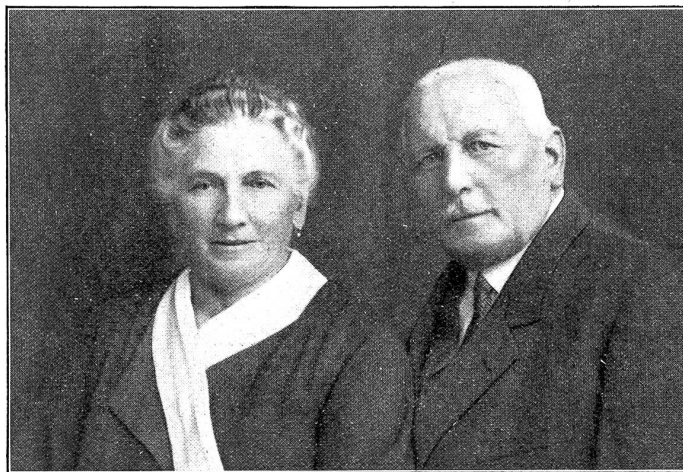
In der Nacht vom 12./13. Mai wurde in Trubschachen ein frecher Einbruch in das Pfarrhaus verübt. Der Einbrecher, der gestört worden war und die Flucht ergreifen konnte, wurde im „Röhl“ in Wiggen festgenommen und dem Statthalteramt Schüpfheim eingeliefert. Es handelt sich um den aus Thorberg ausgebrochenen Gewohnheits-einbrecher Eugen Burkhardt von Luzern.

Im eidgenössischen Zeughaus Thun stahl ein Arbeiter in den letzten 2—3 Jahren verschiedene Materialien aus den Kriegsbeständen und trieb damit einen schwunghaften Handel, der bis Zürich reichte. Der Schaden beläuft sich auf mehrere tausend Franken. — Fräulein Suzanne Jeannin, die 23jährige Tochter des früheren Direktors der eidgenössischen Konstruktionswerkstätte in Thun, die seit 1934 eine Aufseherstelle in einer Gartenbaukultur in Maratefch (Maroffo) inne hatte, wurde in ihrer Wohnung von zwei Eingebornen überfallen und ihrer Barschaft von 83 Franken beraubt. Fräulein Jeannin wurde niedergeschlagen und erlitt schwere Verletzungen. Ihr Zustand ist ernst aber nicht ganz hoffnungslos.

† Gottlieb Gobeli,
Landjägergefreiter.

Am 28. April starb in Huttwil der pensionierte Landjägergefreite Gottlieb Gobeli und wenige Tage später, am 1. Mai, folgte ihm

heute noch, — alle verheiratet, — in guten Verhältnissen leben. Anfangs März 1885 wurde Gobeli in die Landjägerrekrutenschule nach Bern einberufen und am 1. Mai definitiv als Landjäger angestellt. Sein erster Posten war Douct im Amtsbezirk Bruntrut, wo er auch den Dienst



† Magdalena und Gottlieb Gobeli-Dh.

seine Frau, geb. Magdalena Christina Dh, in den Tod.

Gottlieb Gobeli wurde am 20. Juli 1862 in der Schöthalde in Bern geboren, besuchte die Schule in Köniz und kam 1878 zu Mehgermeister Albrecht Guggisberg in Zimmerwald in die Lehre. Bis 1884 arbeitete er dann als Mehgerburfsche und in diesem Jahre wurde er in der Irrenanstalt Wädwil als Pfleger eingestellt. Im gleichen Herbst verheiratete er sich mit Magdalena Christina Dh von Bächigen, mit der er bis an sein Lebensende in glücklicher Ehe lebte. Aus der Ehe entsprossen 7 Söhne und 2 Töchter, von welchen zwei Söhne im jugendlichen Alter starben, die übrigen aber

als eidgenössischer Grenzjäger zu besorgen hatte. Im Laufe seiner Dienstzeit amtierte er noch in Dettlingen, Narberg, Schwarzenburg und Gümmenen. 1906 erhielt er den Posten als Gefangenewart in Thun und stationierte dann noch in Sumiswald und wieder in Dettlingen, von wo aus er 1918 an die Landjägerhauptwache nach Bern beordert und zum Gefreiten befördert wurde. 1923 trat er aus Gesundheitsrücksichten nach 38 Dienstjahren in den Ruhestand nach Köniz zurück, wo er zum Lebensmittelexperten ernannt wurde. 1930 aber zog er zu seinem Tochtermann Rudolf Brand nach Huttwil, wo nun ihn und seine treue Gattin der Tod innert weniger Tage erreichte.

In das Geschäft des Fräuleins Stähli in Burgistein drangen am 14. Mai zwei Burschen mit vorgehaltenem Revolver ein und raubten 2—300 Franken und eine goldene Uhr. Einer der Täter konnte in Bern verhaftet werden.

In Meiringen stellten einige Holzschnitzer ihren Betrieb um und stellten sich auf die Fabrikation von Tackelwürmern ein. Es ist bereits eine Bestellung von 6 Duzend eingetroffen.

Bei der Gemeindeabstimmung in Biel am Sonntag hatten sich die Stimmberechtigten der Stadt Biel über die Bewilligung eines Kredites in der Höhe von 2 Millionen Franken zur Errichtung einer Fabrikanlage für die eben gegründete schweizerische Tochtergesellschaft der General Motors zu entscheiden. Das Kreditbegehren wurde mit 5088 Ja gegen 151 Nein gutgeheißen. Ebenso wurde die Zurverfügungstellung eines der Stadt Biel gehörigen Bauterrains bewilligt.

Todesfälle. In Leggswil bei Wnigen starb im Alter von 58 Jahren an einer Herzklappenentzündung Landwirt Gottfried Friedli. Er war Ehrenmitglied des kantonal-berniischen und oberaargauischen Schwingerverbandes und gehörte auch lange Jahre dem Ge-

meinderat an und war von 1919—1928 dessen Präsident. — In Eggwil verschied nach langem Leiden im Alter von 78 Jahren Fritz Stauffer auf dem Hübeli. Er war allgemein als „Giebel-Fritz“ bekannt und führte eine kleine Landwirtschaft und eine Krämererei. — In Tägertfch wurde unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung Frau Witwe Magdalena Ueberold-Moser zu Grabe geleitet. Sie war die Witwe von alt Gemeindepäsident Ueberold und erreichte das schöne Alter von 82 Jahren. — In Langnau erlag Frau Martha Gammeter-Fankhauser, die Gattin von alt Sekundarlehrer Fritz Gammeter, im 63. Lebensjahre einem Herzschlag. — Während einer Geschäftsreise starb in Mailand an einer Brustfellentzündung im Alter von erst 37 Jahren Herr Ernst Balthasar, der Inhaber einer Fischereigerätefabrik in Thun. — In Spiezmoos verschied nach langem Leiden im Alter von 47 Jahren der Abwart des Primarschulhauses, Karl Hirschi. — Im St. Anna-Spital in Luzern verstarb an den Folgen einer Blinddarmentzündung im Alter von 41 Jahren Heinrich Vossi, Direktor des Palace-Hotels Arenfels und Besitzer des Hotels „Adler-Kurfaal“ in Adelsboden. — In Meiringen wurde der Konsumverwalter Rudolf Bütikofer im Alter von 64 Jahren das Opfer eines

Herzschlages. — Im gleichen Orte starb nach langer Krankheit im Alter von 75 Jahren die weit herum geschätzte Frau Brog-Käser. — In Löh wurde mit großem Leichengelage der Angestellte der Zuderfabrik Narberg, Hans Marti, begraben. Er starb im Alter von 46 Jahren.



In den 54 Hotels und Fremdenpensionen der Stadt sind im April 12,008 Gäste abgestiegen, die Zahl der Uebernachtungen war 25,133. Der Auslandsfremdenverkehr ist, wie die folgende statistische Nachricht beweist, stark eingeschrumpft. Es kamen aus Deutschland (1401 gegen 1679), Belgien (109 gegen 657) und Holland (108 gegen 145). Aus Frankreich (872 gegen 743) und Italien (162 gegen 153) sind dagegen mehr Gäste eingetroffen als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Schweizergäste waren fast gleich zahlreich wie im vorigen Jahr (8621 gegenüber 8599).

Wie das „Berner Tagblatt“ von Deutscher Seite erfährt, haben sich die alten deutschen Vereine von der Deutschen Kolonie, deren Führung die R. S. D. M. P. an sich zu reißen sucht, getrennt. Die seit Jahren in der Schweiz niedergelassenen Deutschen wollen nur ihrer Arbeit nachgehen und mit ihren Schweizer Freunden in Frieden leben. Sie trieben nie Politik, waren konfessionell neutral und wurden schon viele Jahre vor Kriegausbruch gegründet. Die austretenden Vereine werden das Deutsche Heim in der Schauplagasse übernehmen.

Die Tombola des Theatervereins hatte einen vollen Erfolg. An den beiden Verkaufstagen wurden 60,000 Lose abgesetzt. Die Losverkäufer, das städtische Gymnasium und die Knabensekundarschule, partizipieren mit 10 Prozent an den Bruttoeinnahmen, erhalten also Fr. 12,000 für ihre Reisekosten.

An der philosophischen Fakultät I der Universität bestanden Jules Staub von Schlenberg und Frik de Quervain von Bern und Beden die Doktorprüfung.

Die Zeichenlehrerprüfung an der Gewerbeschule der Stadt bestanden mit bestem Erfolg: Hermann Plattner, Sekundarlehrer, von Langenbrud in Bern und Werner Schaad, Maler, von Stein am Rhein in Bern.

Am 20. Mai feierte Professor A. Siegrist seinen 70. Geburtstag. Er wurde im Herbst 1903 an Stelle des verstorbenen Prof. Pflüger nach Bern berufen. Er war damals 38 Jahre alt und Privatdozent an der Hochschule Basel. In der Schweiz und im Ausland wurde er seither oft ausgezeichnet. Er

ist Ehrenmitglied vieler hervorragender wissenschaftlicher Gesellschaften und die Hochschulen von Straßburg und Basel haben ihm den Lehrstuhl für Augenheilkunde oft angeboten und Bern kann ihm nur dankbar sein, daß er beide Berufungen ablehnte.

Die internationale Studienkommission für den motorlosen Flug (Istus) hat Herrn Hermann Schreiber, Oberexperte für Segelflug des A. E. C., das Leistungssegelfliegerabzeichen mit Diplom verliehen. Es ist die erste internationale Segelfliegerauszeichnung, die einem Schweizer verliehen wurde.

Im Hauptbahnhof wird derzeit ein Reisebureau der S. B. B. eingerichtet. Neben der Auskunft über Reise und Verkehr, dem Ausstellen von kombinierbaren Billetten, Zusammenstellung von Reiserouten usw. wird auch der Geldwechsel in die Tätigkeit dieses Bureaus einbezogen. Das jetzige Auskunftsbureau bei den Geleisanlagen wird auf ein Fundbureau und eine Verkehrsstelle für das Bahnpersonal eingeschränkt. Das neue Reisebureau erhält einen Zugang vom Bahnhof und vom Bahnhofplatz aus.

Das ehemalige Wachhäuschen am Bollwerk, das bis vor kurzem das Schulmuseum barg, wird renoviert. In erster Linie werden die beiden griechischen Säulen, deren Sandstein schon arg gelitten hat, wieder hergestellt. Das Wachhäuschen bildete seinerzeit mit einem im gleichen Stil gebauten Häuschen, das gegenüber an der Narbergergasse stand, die sogenannte Stadtbarriere. Ein mächtiges Eisengitter mit einem kleinen Schilderhäuschen vervollständigte die Stadtabsperrung. Das Wachhäuschen an der Narbergergasse wurde 1893 niedergerissen.

Die Unterrichtsdirektion ernannte Herrn Dr. Frik Burri, Pfarrer in Löffelen, zum Privatdozenten an der Universität. Er erhielt die Ermächtigung zum Abhalten von Vorlesungen an der evangelisch-theologischen Fakultät über systematische Theologie.

Das Untersuchungsrichteramt I in Bern teilt mit: „Mitwoch, den 8. Mai 1935, zirka 14 Uhr, wurde im „Viktoriawald“ bei Wabern, linkes Aareufer, eine 61jährige Frauensperson angefallen, schwer mißhandelt und mißbraucht. Vom Täter wird folgendes Signalement gegeben: Ein Unbekannter, zirka 30- bis 40jährig, zirka 160 Zentimeter groß, blasses Gesicht, dunkle Bartstoppeln, ohne Schnurrbart, trug vermutlich helle, verwaschene Ueberholer und grobe Arbeiterschuhe. Am Tatort blieben zurück: 1 rotes Taschentuch und ein schwarzer Füllfederhalter, bei dem statt der Goldfeder eine sogenannte „Röselifeder“ eingesetzt ist. Möglicherweise weiß der Täter an Kopf und Händen Kratzspuren auf. Personen, die in der kritischen Zeit Verdächtige gesehen haben, werden gebeten, sich beim nächsten Polizeiposten oder direkt beim Untersuchungsrichteramt I Bern (Telephon 24.039) zu melden.“

Dienstag, 14. Mai 1935, nach 18 Uhr, sprang ein Mann von der Rydenbrücke in die Aare. Die Forderung nach der Leiche blieb bis jetzt erfolglos. Ein Begleiter gab an, der Bursche sei ein Reichsdeutscher und habe sich als Felix Otto ausgegeben. Er habe ihm auch ein großes blaues Kuvert vorgezeigt mit der Aufschrift „Felix Otto, Grafenried“; es sei mit deutschen Briefmarken versehen gewesen. Im Gespräch mit dem Begleiter äußerte er Selbstmordabsichten. Da die bisherigen Erhebungen nicht zur Abklärung der Person oder dem vorherigen Aufenthalt in der Schweiz führten, besteht die Möglichkeit, daß dieser Felix Otto in einem Orte Grafenried in Deutschland wohnhaft war. Signalement: Felix Otto angeblich Deutscher, ca. 28 Jahre alt, ca. 176 Zentimeter groß, mittlere Statur, blonde Haare, gelbeteilt, gestuhter, blonder Schnurrbart, blaugraue Augen, längliches, ovales, sonnenverbranntes Gesicht, sprach Berndeutsch (weil angeblich in der Schweiz aufgewachsen), trägt bräunliche Kleider, gelbbraune Halbschuhe. Mitteilungen gefl. an die Fahndungspolizei Bern, Telephon 20.421.

Verhaftet wurden in den letzten Tagen: Ein ausländisches Ehepaar, das wegen Betrug, Hehlerei u. dgl. steckbrieflich verfolgt ist; ein Reisender, der wegen Unterschlagung gesucht war; eine Dienstmagd, die sich des Diebstahls zum Nachteil ihrer Arbeitgeberin schuldig gemacht hatte, und ein Bursche, der auf dem Samstagmarkt ertappt wurde, als er einer Käse- und Butterhändlerin die neben der Wage liegende Geldschachtel entwendete. Er gestand auch, einige Tage vorher einer Marktfrau eine Handtasche mit Fr. 120 Inhalt gestohlen zu haben.

Unglückschronik

Verkehrsunfälle. Am 15. Mai kollidierten in der Brunnabernstraße in Bern zwei Personenautos, wobei drei Personen verletzt wurden und bedeutender Materialschaden entstand. — Zwischen Löh und Worben wurde der 66jährige Pflüger des Verordnungsheims Worben beim Ueberqueren der Straße von einem Automobil angefahren und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

In der Luft. Am 21. Mai stießen in der Militärpilotenschule Dübendorf zwei Schulflugzeuge in 100 Meter Höhe zusammen. Das von Leutnant Heller gesteuerte Flugzeug stürzte ab, und der Pilot war augenblicklich tot. Das andere Flugzeug konnte im Gleitflug landen. Der verunglückte Leutnant Daniel Heller wohnte in Bern, war 23 Jahre alt und von Beruf stud. ing.

Sonstige Unfälle. In Eggwil führte ein Mädchen das 14 Monate alte Anablen des Landjägers Burri in einem Anablenleiterwägelchen spazieren. An einer steilen Stelle konnte es den Wagen nicht mehr halten und dieser fuhr mit samt dem Anablen in den Mühlebach. Das Kind ertrank trotz sofortiger Hilfe und konnte trotz aller Wiederbelebungsversuche nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. — In Interlaken stürzte der Bundesbahnangestellte Frik von Bergen so unglücklich auf der Straße, daß er einen Schädelbruch erlitt. Er verschied zwei Tage nach dem Unfall.

Turnvater Alfred Widmer.

beginnt am 27. Mai 1935 das neunte Jahrzehnt seines arbeitsreichen Lebens. Zu diesem Schritt entbietet ihm nicht nur die schweizerische Turnerschaft herzlichen Gruß und Glückwunsch, sondern mit ihr vereinigen sich weitgedehnte Kreise unserer Bevölkerung in inniger, freudiger



Anteilnahme. Hat doch Papa Widmer während 55 Jahren — wovon 54 in Bern — der Schule gebietet und von der Elementar- bis zur Hochschule alle Stufen betreut.

Natürlich fällt von der gewaltigen geleisteten Arbeit dem Turnen der Löwenanteil zu. Indessen ist und war der Jubilar auch begeisterter Sänger und beehrt sich heute meistens die Schrift, was gewiß als Seltenheit verzeichnet werden darf.

Souverän beherrscht er den gesamten Turnstoff, den er praktisch in Schulen und Vereinen an Mann brachte. Von den außeramtlich gespendeten Gaben profitierte besonders der Stadtturnverein Bern, dessen erfolgreicher Oberturner und Gesangsleiter er während vieler Jahre war, und der ihn 1918 zum Ehrenpräsidenten ernannte. Daneben bekleidete Alfred Widmer in peinlicher Gewissenhaftigkeit alle wichtigsten Ämter der kantonalen und eidgenössischen Turnbehörden und war auch der prädestinierte Führer der eidgenössischen Turntuben bis zu deren endgültiger Uebersiedlung in das Turnerheim in Narau.

Seine ganze Persönlichkeit setzte er auch ein für das Jugendturnen außerhalb der Schule und war der erfolgreiche Verfechter der körperlichen Übungen für das weibliche Geschlecht.

Eine Fülle von Arbeit! Aber auch heute rastet unser Turnvater nicht. Mit ernstem und mit heiterem Wort führt er die Gruppe Bern der eidgenössischen Turnveteranen, die sich dank ihres Leiters erfreulich erweitert.

Und wo schöpft Alfred Widmer die notwendige Kraft? Er hat uns das Geheimnis im Liede anvertraut; denn er ist auch Dichter und Komponist und singt:

Wer ein rechter Turner war,
Fühlt es nicht, das Alter.

Wie gerne glauben wir das! Aber der wahre Grund zum schönen Alter muß doch tiefer liegen, und als Gruß und Dank entbieten wir dem verehrten und lieben Jubilar das Wort Bodenstedt's:

Ein schönes Alter ist des Lebens Krone,
Nur dem, der sie verdient, wird sie zum Lohne!
Wer lange trug des Daseins Bürde,
Und alt ist'n Haupt noch aufrecht trägt mit Würde,
Ist dadurch Zeugnis, daß er seinem Leben
Von Jugend auf den rechten Halt gegeben.

E. B.

Kleine Umschau

Ganz hervorragende Renner der Vorkriegs- und Nachkriegszeit haben sich dahin geäußert, daß wir dormalen in der allerkritischsten Woche der Nachkriegszeit leben. Ich aber glaube, daß auch in dieser Woche nichts so heiß gegessen werden wird, wie es gefocht wurde. Die große außenpolitische Rede Hitlers mit den 13 Punkten ist immerhin so zahm ausgefallen, daß ein Berner Blatt von ihr sagen konnte: „Deutschland reicht die Hand zum Frieden“. Siegerstaatliche Blätter werden dafür wohl wahrscheinlich von einer unerhörten Provokation und Friedensgefährdung reden, die allein schon in dem Verlangen Deutschlands nach Gleichberechtigung liege. Außer dieser Rede aber erfüllen die obgenannten Aukturen noch die Ober- und Unterhausdebatten in London von wegen der Luftaufrüstung mit Besorgnis. Diese Debatten sind aber doch nur das „Klappern, das eben zum Handwerk gehört“. Die Engländer hätten wohl auch ganz ohne Debatten luftaufgerüstet, nur können sie die Verantwortung so bequemer auf Deutschland abladen. Und nun erst Genf. Da sagen die Oberkriegs- und Friedensexperten, dieses sei der kritischste Punkt dieser kritischen Woche. Nun hat ja der unter dem Präsidium des famosen Litwinow stehende Völkerbundsrat eine wirklich klappenreiche Traktandenliste zu erledigen. Da ist einmal der abessinisch-italienische Konflikt, der wie immer er erledigt wird, wahrscheinlich den Austritt eines dieser beiden Staaten nach sich ziehen wird, dann das Marzeiller Attentat, die Grenzfestlegung zwischen Irak und Persien, die auch mindestens einen der beiden Staaten nicht befriedigen wird, die Wiedergutmachung der von den Schweizern im Ausland erlittenen Kriegsschäden, die Entschädigung der sinnlichen Regierung für die von England im Weltkrieg benützten finnischen Schiffe, die Ordnung der Finanzen Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens, die unbedingt eine Symphasarbeit ist und eine Unmasse von Flüchtlingsmaßnahmen in aller Herren Länder und dann noch eine Menge anderer Kleinigkeiten. Und alle diese Dinge sollen noch im Laufe dieser kritischen Woche gebodigt werden. Da nun aber schon die Hälfte der Woche verstrichen ist und der Völkerbundsrat bisher nur eine großartige Trauerkundgebung für den verstorbenen polnischen Diktator von Stapel ließ und einen neuen Präsidenten der beratenden Opiumkommission wählte, so glaube ich fast, daß in Genf, — so wie bisher, — einfach weiter fortgewurstelt wird, um „es am Ende geh'n zu lassen, wie's Gott gefällt“. Und so wird denn auch wohl diese kritische Völkerbundswoche, wenn auch nicht ganz unkritisiert, so doch ganz unkritisch an uns vorbeiziehen.

Energie und Tatkraft entwickelt ja heutzutage scheint's überhaupt nur mehr das „schwache Geschlecht“. Und auch das nicht z'Bärn, wo die ganze weibliche Energie sich auf den häuslichen Herd konzentriert, sondern z'Paris. Dort streifen nämlich wieder einmal die Minnettes und zwar sind es schon ihrer 1500, die nicht mehr mitmachen wollen. Das ist aber ein Streik, der wohl aller Welt sympathisch ist, soweit sie nicht dringend einer neuen Toilette bedarf. Nicht nur weil mit den ohnehin schlecht bezahlten und neuerdings wieder lohngabebauten Minnetten Mitleid hat, sondern weil man den kleinen Mädels die jetzigen Ferien wirklich gönnt und sich freut, daß sie sich jetzt ihren allerdings meist illegitimen, aber doch sehr wichtigen „Verhältnissen“ besser widmen können. Allerdings, einen vollen Erfolg würde dieser Streik nur dann erzielen können, wenn sich die mit Moneten reichlich versehenen oder mit zahlungsfähigen Freunden beglückten Mitschwestern daran beteiligen würden und nur mehr bei solchen Firmen einkaufen, die ihre Minnetten auch menschlich behandelten. Allerdings müßten sie vielleicht dann ein paar Wochen in Dessous herumlaufen, aber das würde bei der dormaligen Mode ohnehin kaum

auffallen und wäre bei der Zierlichkeit der heutigen Dessous eine wunderhübsche Geschichte. Die Damen behaupten übrigens immer, sie machen sich nicht aus reinem Selbstzweck so bildhübsch wie möglich, sondern nur den Männern zuliebe, na, und dann auch, um ihre Mitschwestern etwas zu verärgern.

Und dieses Sichhübschmachen gilt nicht nur für die derzeitige Friedens- sondern auch für die zu erwartende Zukunftskriegsepoche. Darum begann auch ein Pariser Atelier heute schon mit der Erzeugung von zierlichen Gasmasken aus roter Seide. Sie werden wohl ihre erste Verwendung bei „Giftdampfübungen“ finden und da bei solchen verfinsterten Übungen ein allgemeines Tohuwabo zu herrschen pflegt, könnte man, um einer freiwilligen oder auch unfreiwilligen Verwechslung der Gatten und Gattinnen vorzubeugen, vielleicht eine kleine Modeextravaganz nützlich verwerfen.

Mit den rotschneidenden Gasmasken haben wir z'Bärn aber auch Zeit bis unsere Großgarage am Gerberengraben fertig geworden ist, denn sie wird dann auch als Gasmaskstiller Verwendung finden. Mit ihrer Geburt verschwindet dann aber auch wieder ein Stück malerisches Alt-Bern, weshalb man ihr auch meist mit geteilten Gefühlen entgegensieht. Denn abgesehen davon, daß die Nützlichkeit und Notwendigkeit dieser Großgarage noch gar nicht bewiesen ist, bringt sie in die Altstadt eines dieser modernen Architektengewunder hinein, die wohl außer den Architekten nicht viele Bewunderer haben. Und außerdem fallen ihr alle die schönen, alten Bäume des Gerberengrabens, die noch dazu dormalen in schönster Blüte stehen, zum Opfer. Und auch das macht den Zweibau dem großen Publikum unpopulär. Da fällt mir ein Gespräch zwischen einem einheimischen und einem fremden Herrn ein, das ich jüngst ganz unfreiwillig belauschte. Der Berner erklärte dem Fremden, daß unsere alten Baumeister, trotz ihrer geringen ästhetischen Ausbildung wahre Prachtbauten schufen, weil sie eben mit dem Herzen bauten, während unsere hochgelachten Herren modernen Architekten nur taule Betonblöcke zustande brächten, weil sie eben nur mit dem Verstande bauen. Und er betonte bei jedem schönen, alten Haus: „Siehst du, das hat ein Baumeister gebaut“ und bei jedem geschmacklosen Neubau sagte er: „und das hier ein Architekt.“

Christian Rueggli.

Hohe Politik.

Genf ist heute wieder
Mittelpunkt der Welt:
Als Friedensengel wurde
Herr Litwinow bestellt.
Schwingt seine Friedensfahne
Gewaltig, blutigrot,
Mit Säbel und mit Hammer
Schlägt er den Kriegsgott tot.

Es steht in den Traktanden
So manch gefährlich Ding,
Um das bis jetzt behutsam
Der Friedensengel ging:
Die abessinische Frage,
's Marzeiller Attentat,
So manche Grenzverschiebung
Und sonstiges Traktat.

Auch uns're Auslandschäden
Behandelt man zur Zeit,
Doch scheint so ziemlich alles
Zum voraus — abverheit.
Ob Litwinow die Knoten
Durchhaut mit tühmem Hieb,
Ob er nur Wasser schüttet
In ein durchlöchert Sieb.

Die Lösung all der Fragen
Die ganze Welt nun plagt,
Doch wird vermutlich alles
Doch wieder nur vertagt.
Von Hitlers großer Rede,
— Sagt man — hängt alles ab:
So Weltenerfrühlung
Wie Zukunftsmassengrab. S o f f a.